

Würdigung

Meine Damen und Herren, liebe Gäste,

wie auf einer Spirallinie kehren die Themen wieder – allerdings in einer sich ständig ändernden Dimension.

Die Epoche der letzten wichtigen Frauenemanzipation, an die ich mich persönlich erinnere waren die späten 60er Jahre.

Heute sind frauenthematische Ereignisse wieder verstärkt Gegenstand von öffentlichen Debatten.

So titelt die SZ v. 12.10.2010: Männer werden schneller reich als Frauen.

Frauen haben den Fußball verändert sagt der Kultphilosoph Richard David Precht in der SZ v. 7.10.2010.

Der Spiegel v. 11.10.2010 zitiert aus der „Dithmarscher Landzeitung“ jeder sechste Professor ist eine Frau.

Immer mehr Länder setzen auf gesetzliche Vorgaben, um Frauen in die Chefetagen zu bringen – die EU will europaweit eine Quote durchsetzen, lt. SZ v. 5.10.2010.

Auch in der Parteipolitik ist das Thema angekommen, will doch sogar die CSU sich jetzt der Quote annehmen. In der Auslobung zu dem Künstlerinnenpreis NRW 2010 heißt es, leicht gekürzt:

„Obwohl Architektinnen längst nicht mehr die Ausnahme sind, dominieren nach wie vor männliche Kollegen das Feld und prägen durch spektakuläre Bauten die öffentliche Wahrnehmung“.

In der Auslobung zu dem Preis wird auch gesagt, dass der weibliche Anteil der Bauschaffenden in Nordrhein Westfalen nur ca. 28% beträgt.

In den jungen Jahren sind etwa gleich viele Frauen wie Männer gleichen Alters beruflich tätig. Die Zahlen von Architektur-Studierenden und AbsolventInnen bestätigen das.

Das ändert sich jedoch, wenn die jungen Frauen Kinder bekommen und Familie und Beruf vereinbaren wollen. Dann müssen sie dem Vorurteil trotzen, dass man mit Kindern keine Karriere machen kann.

Es stellt sich hier die Frage, ob die Quote oder Gleichstellungsgesetze insbesondere für Führungspositionen tatsächlich den gewünschten Zuwachs von profilierten Frauen in Führungspositionen bringen.

Denn Kritiker meinen, dass es auch Argumente gegen die Quote gibt, wenn man in Führungsgremien erlebt, dass Einstellungsvoraussetzungen dahingehend erschwert werden, um der Quote zu entgehen.

Ich bin davon überzeugt, dass die junge Generation der Architektinnen in Sachen Kreativität und spektakuläre Architektur keineswegs hinter den gleichaltrigen männlichen Kollegen zurücksteht.

Es fällt einem allerdings auf, dass die öffentliche Wahrnehmung von männlicher Architektur oft durch deren bessere Selbstdarstellung und größeres Selbstbewusstsein besser funktioniert.

Der diesjährige Künstlerinnenpreis für Architektur geht an das Team der 3 jungen angehenden Architektinnen DREIHAUSFRAUEN: Patricia Gola; Defne Saylan, Shidokht Shalpour. Der gemeinsame berufliche Werdegang der 3 jungen angehenden Architektinnen beginnt 2006 mit dem Aufbaustudium an der Kunstakademie in Düsseldorf. Mit ihren gemeinsamen Arbeiten versteht sich das Team als charmantes Gesamtkunstwerk; die Selbstinszenierung ist ihr künstlerisches Programm.

Dreihausfrauen arbeiten vielfältig:

Sie bewegen sich zwischen künstlerischen Rauminstallationen, Gebäuden, Objekten und urbaner Textur. Die Arbeiten, mit denen sich DREIHAUSFRAUEN besonders hervor getan haben, sind ihre konzeptuellen Stadtraumentwürfe.

Überzeugen Sie sich selbst anhand von 7 Beispielen:

1. Xella – Studentenwettbewerb für eine Wohnbrücke in Duisburg, eine Arbeit die 4 Jahre zurückliegt:

Das Besondere bei dieser Arbeit ist, dass auf eine neue Brücke verzichtet wird. Stattdessen wird eine bestehende Brücke von neuen Wohntürmen flankiert. Ein einfacher und prägnanter Ansatz.

2. WBW Schaumagazin Brauweiler:

Ein 2. Preis in Zusammenarbeit mit Ortner & Ortner

DREIHAUSFRAUEN favorisieren eine in die Erde eingelassene Ausstellungsfläche mit einer schwebenden horizontalen Tageslichtfläche darüber.

Die Freiraumqualität und der Gutshofsolitär bleiben unverändert, ein mutiges und überzeugendes Konzept.

3. WBW Universitätsbibliothek Fulda:

Eine Wettbewerbsarbeit für Ortner & Ortner

Merkmal dieser Arbeit ist die Kleinteiligkeit der Baumasse als Referenz an die urbane Textur der Stadt Fulda. Ein städtebaulich richtiger Ansatz, der in der Bewertung jedoch nicht weiter gekommen ist.

4. Akademierundgang 2010:

Hier arbeiten Künstler und Architektur-Studierende gemeinsam abwechselnd an einem gemeinsamen Thema.

Der Workshop-ähnliche Arbeitsprozess läuft über die Dauer der Rundgangwoche.

5. Nähen in Düsseldorf, ein Akademieprojekt:

Ausstellungsraum als „Raum im Raum – Prinzip“ Ein textiler Ausstellungsraum, der nach innen und außen kommuniziert.

6. Schweißen in Bellheim:

DREIHAUSFRAUEN sagen: aus unserem Rezeptbuch entwickeln wir einen Erweiterungsbau für ein Kunsthaus in Bellheim. Eine Stahlkonstruktion wird mit Stahlblechen verkleidet. Teile sollen ausklappbar sein und zum Sitzen und mit Ablagen für Trinken und Essen zum Kommunizieren einladen.

7. Sitzobjekt für die Botschaft:

Objekt zum sitzen, aus Gummischläuchen aus dem Baumarkt, für eine Gemeinschaftsausstellung von Kunstschaffenden in Düsseldorf.

Am Ende eines Gesprächs mit den Architektinnen habe ich die Frage gestellt, ob und was anders sei in der Frauenzusammenarbeit? Die Antwort war, dass Frauen Team – fähiger seien und dass die Zusammenarbeit Hierarchie –loser sei.

DREIHAUSFRAUEN vermitteln in ihrem bisher kleinem Oeuvre Spaß und Ernsthaftigkeit im Umgang mit der gestellten Bauaufgabe.

Ich wünsche Ihnen, dem Team DREIHAUSFRAUEN, dass dieser Erfolg für Ihren weiteren Berufsweg Sie weiter beflügeln möge.

Prof. Ursula Ringleben